

V e r n e h m u n g
des Herrn Detlef von MANNOW
am 25.7.47 um 10.00 Uhr in Muerzburg
durch Mr. GOEPKE
Stenographin: Koegler.

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV
1948/56

1. F. Haben Sie etwas dagegen, wenn ich Sie vereidige?
A. Nein.

VON MANNOW wird vereidigt.

2. F. Dann muss ich Sie darauf aufmerksam machen, dass Dinge,
welche Sie uns verenthalten in dieser Vernehmung unter
Eid, ebenso schwere Verletzungen des Eides bedeuten wie
falsche Aussagen.

A. Ja.

3. F. Dann muss ich Sie weiterhin fragen, ob Sie ir-endwelche
Bindungen zu Lebenden oder Toten haben, die Sie in Kon-
flikt mit diesem Eid bringen koennen.

A. Nein.

4. F. Wie ist Ihr voller Name.

A. Detlef von MANNOW, Berlin-Charlottenburg, Hel-rich von Stefan-
str. 59

5. F. Dann darf ich Sie bitten, fuer das Protokoll kurz Ihren Le-
benslauf zu schildern bis zum Eintritt in die I.G. und dann
etwas aufschreiben.

A. Geboren am 6.5.11 in Frankfurt/Main, das erste Mal als Kind
im Balkenkrieg 1912/13 nach Bulgarien, dann wieder waehrend
des Krieges 1915 - 1918 da mein Vater Fluegeladjutant beim
bulgarischen Koenig war, dann nach dem Zusammenbruch kurze
Zeit in Berlin. Dann wurde Vater deutscher General bei der
Botschaft in Wien, ein Jahr in Wien, da begann meine Schul-
zeit, dann Besuch der hoeheren Schulen in Breslau, Berlin
und Coburg. 1935 im Fruehjahr Abitur, dann an der Universitaet

taet in Innsbruck Jura studiert, Wintersemester 1930/31 in Muenchen, dann Universitaeten Marburg und Berlin. Staats-examen in Marburg. Im Sommer 1934 am Oberlandesgericht Kassel, anschliessend Amtsgericht Weida ein Jahr, 2 Monate Auslandsorganisation bei Dr. KRANICH, dann Regierungsratsreferendar in Steier, in Greifswald ein Jahr, 1936 habe ich geheiratet und zwar die Tochter des Direktors der I.G. Farben WESTFAL. Ausscheiden aus dem Staatsdienst auf eigenen Antrag und Uebernahme am 1. Dez. 36 in die Zentralfinanzverwaltung der I.G. NV 7.

- 6. F. Warum sind Sie vom Staatsdienst ausgeschlossen?
 - A. Weil ich schon 1934 innerlich mit der Partei gebrochen hatte und vor allem wegen des Hauptgrundes, ich haette in die allgemeine SS eintreten muessen.
- 7. F. Das ist sehr allgemein gesprochen.
 - A. Doch es ist der Grund.
- 8. F. Seit wann waren Sie Mitglied der Partei?
 - A. Seit 1. August 1930 Nr. 281559.
- 9. F. Und welche anderen Parteiorganisationen gehoerten Sie an?
 - A. Dem Studentenbund im Wintersemester 1930 bis Wintersemester 1932/33.
- 10. F. Was gehoerten Sie noch an?
 - A. 3 Monate war ich im Studentensturm in Muenchen. Er war eine Organisation der SA, dieser angeschlossen, das war im Nov. 1930 bis Febr./Maerz 1931. Dann gehoerte ich der deutschen Studentenschaft an, der Arbeitsfront innerhalb der I.G. und dann auch beim Auswaertigen Amt, weil ich kein Beamter war.
- 11. F. Wann fingen Sie bei der I.G. an?
 - A. Am 1. Dez. 1936.
- 12. F. Es war das Finanzsekretariat der ZEFI?
 - A. Ja, und juristische Abteilung. Einige Monate blieb ich im Finanzsekretariat, dann kam ich zur Devisenabteilung einige Monate, dann kam ich zur Personal- oder Verwaltungsabteilung und blieb dort bis zum Ende meiner Taetigkeit bei der I.G.

im Juli 1939. Da trat ich ins Auswaertige Amt ueber.

13. F. Warum taten Sie das?

A. Das ging folgendermassen: Mein Wunsch war, ins Ausland zu kommen. Ein Freund von mir war Dr. SAUMANN und der sagte mir vertraulich, dass ich keine Aussicht haette, anders herauszukommen. Anlaesslich des Geburtstags meines Vaters ergab sich eine Aussprache bei Legationserst RUEHLE.

14. F. Woher kannten Sie den?

A. Ich kannte ihn vorher nicht, aber wahrscheinlich er mich. Und er fragte mich, ob ich evt. gewillt waere ins A.A. zu gehen. Daraufhin wurde ich dem Gesandten von SCHROEDER vorgestellt und dieser hat mich zu einer Vorstellung beim Reichsaussenminister vorgesehn. Diese Vorstellung war nur ein Handedruck. Daraufhin wurde mir mitgeteilt, dass ich im A.A. zunaechst als wissenschaftlicher Hilfsarbeiter der Kulturabteilung vorgesehn war. Anfangs August kam ich zum Gesandtschaftsrat Dr. KOLB und wurde dort eingearbeitet und am 28. August oder kurz darauf wurde ich als Kultur-Attache an die Gesandtschaft Sofia.... versetzt und war dies bis Juli 1942.

15. F. Und von da ab?

A. Wurde ich Soldat bis Ende des Krieges.

16. F. Und wurden Sie entlassen?

A. Ich wurde entlassen von der Amerikanischen Wehrmacht in Coburg.

17. F. Was war Ihre Taetigkeit bei der I.G. zunaechst im Finanzsekretariat?

A. Im Finanzsekretariat wurden bearbeitet alle Beziehungen zu auswaerigen Gesellschaften. Es handelte sich um u.a. um die Kartellverpflichtungen der I.G. gegenueber dem Ausland; es ging um die Frage, wie kann man von ausseren Devisen frei bekommen um Rohstoffe einzukaufen usw.

18. F. Und wer war Ihr direkter Vorgesetzter?
- A. Dr. KREMER.
19. F. Und sein Vorgesetzter?
- A. Dr. KRUEGER, dann Dr. ~~WILHELM~~ FLGNER
20. F. Was war die Tätigkeit in der Devisenabteilung?
- A. Die Weiterleitung der Devisenanträge der I.G. zum Einkauf von Rohstoffen, Bezahlung von Lizenzgebühren ins Ausland, Bezahlung von Pensionen an ausgeschiedene I.G. Mitglieder, wie Nichtarier, die im Ausland tätig waren.
21. F. Und da war Ihr Vorgesetzter?
- A. Herr SCHERER.
22. F. Unter Dr. KNECHT?
- A. Ja. Unter dem Oberbegriff Finanzverwaltung.
23. F. Ungefähr in welchem Jahr kamen Sie in die Personal- und Verwaltungsabteilung? 1937/38?
- A. Ende 1937.
24. F. Was war Ihre Arbeit da?
- A. Dort hatte ich die Ausarbeitung von Betriebsordnungen. FLGNER war dafür, dass eine Betriebsordnung fuer NW 7 geschaffen wurde.
25. F. Diese Betriebsordnung wurde auf Grund einer Musterbetriebsordnung herausgegeben, die von SCHNEIDER ausgearbeitet war?
- A. Ja, das glaube ich.
26. F. Worin bestand Ihre Arbeit?
- A. Bloss verwaltungsmässig abzustimmen.
27. F. Dort blieben Sie bis Sie beurlaubt wurden zum A.A.?
- A. Ja.
28. F. Wie weit haben Sie sich in die Studien der Anklageschrift versenkt?
- A. Ich habe es versucht, diese durchzuarbeiten, es ist sehr schwierig, wenn man 10 Jahre zurueckdenken muss, um sich alles ins Gedächtnis zurueckzurufen.

29. F. Haben Sie den ersten Anklagepunkt durchlesen können? Was sich interessiert ist ganz allgemein Ihre Einstellung zu Anklagepunkt 1, Kriegsvorbereitungen.

A. Zunächst sah ich in den I.G. Richtlinien rein privatkapitalistische, die langsam den Wünschen des Staates entgegenstraten.

30. F. Wie hat sich das geändert?

A. Vielleicht ist interessant, dass ein Einfluss der Partei innerhalb von NW 7, ausserlich nicht erkennbar, nicht vorhanden war.

Handwritten notes:
Herrn Schmitzler mit dem Zusammenhang mit dem Geschäftsbereich
NW 7

M.W. (Im uebrigen haben Sie einen Einfluss von SCHILZ festgestellt? Es gab im Verbin ungetab einen Oberfuehrer SCH L2 und dieser heiratete die Tochter von SCHMITZLER und dieser kam nach Washington. Das war die erste Verheiratung die man feststellen konnte).

32. F. Ihr Eindruck hat sich im Laufe d r Zeit in welcher Richtung geändert?

A. Dass zunächst also die militaerische Linie mehr betont wurde von Seiten I.G. aus.

33. F. Sie sagten, es war Ihnen von vornherein klar oder wurde Ihnen klar, dass die Bestrebungen der I.G. darauf hinaus gingen, ihren eigenen Machtbereich zu vergrössern, wozu sie natuerlich die politischen und wirtschaftlichen Linien der politischen Fuehrung dazu in Anspruch nahm.

A. Ja, vor allem das Wirtschaftsministerium.

34. F. Wollen Sie mir das bitte naecher erklaren?

A. Die Schoerden hatten kein Geld. Die I.G. gab Geld, um Nachrichten von aussen heranzubringen. Daher die Einrichtung der

volkswirtschaftlichen Abteilung. Es wurden Nachrichten gesammelt ueber die Rohstofflage in der Welt. Die I.G. fing an, diese Berichte Leser mehr fuer ihr Arbeitsgebiet zu gebrauchen. Dies fuehrte zur Anfertigung von Karten die spae-ter von der Luftwaffe benutzt wurden. Was anfangs nicht der Sinn war.

35. F. Was hat Ihnen den Eindruck gegeben, dass die I.G. (urspruenglich glaubten Sie, sie bremse) nicht nur nicht gebremst hat, sondern im Gegenteil wesentlich zur Verwirklichung der politischen Ziele der Partei beigetragen hat. Wie kamen Sie zu dieser Erkenntnis?

A. Weil man sah, dass angefangen vom Vierjahresplan, die Macht der I.G. im Staate wuchs. Treibstoff, Oelfragen, Kautschuk, Duna, alles Punkte mit denen man einen Staat wirtschaftlich immer mehr aufzog. Es war so, der Staat konnte ohne die I.G. nicht mehr leben und umgekehrt.

36. F. Das ist wieder ein sweeping statement.

A. Es ist die Frage ob man dies so ohne weiteres sagen kann, was war Ihr Eindruck damals?

A. Ja, diesen hatte ich schon.

37. F. Wann?

A. So in der Mitte meiner Taetigkeit.

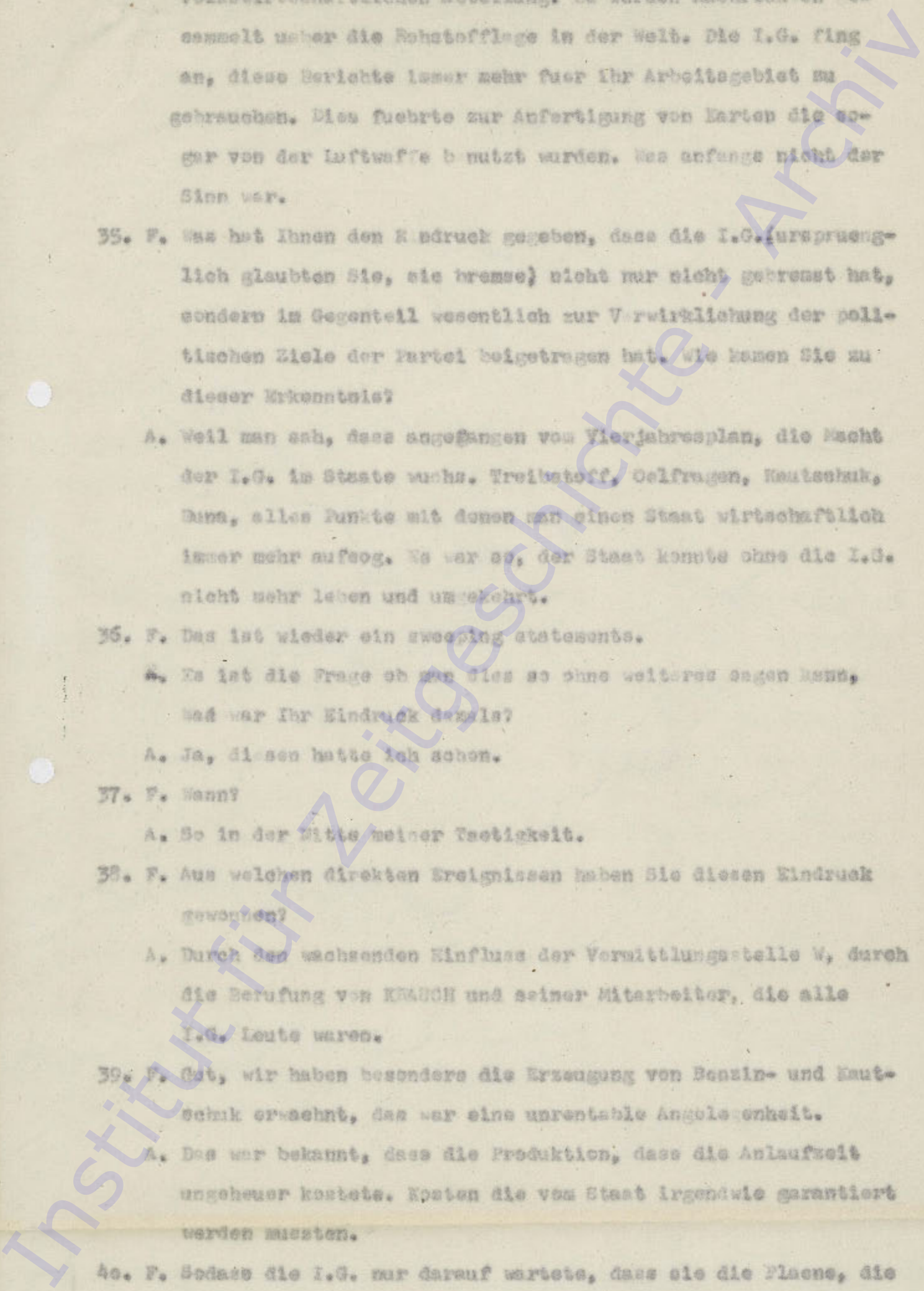
38. F. Aus welchen direkten Ereignissen haben Sie diesen Eindruck gewonnen?

A. Durch den wachsenden Einfluss der Vermittlungsstelle W, durch die Berufung von KRABICH und seiner Mitarbeiter, die alle I.G. Leute waren.

39. F. Gut, wir haben besonders die Erzeugung von Benzin- und Kautschuk erwacht, das war eine unrentable Angelegenheit.

A. Das war bekannt, dass die Produktion, dass die Anlaufzeit ungeheuer kostete. Kosten die vom Staat irgendwie garantiert werden mussten.

40. F. Sodass die I.G. nur darauf wartete, dass sie die Plaene, die sie fuer sich selbst hatte, mit Staatshilfe verwirklichen konnte.



- A. Das weisse ich nicht wie das Spiel der I.G. war.
41. F. Ab F eines war sicher, dass nur in einem Staat, der die Bestrebungen des dritten Reiches hatte, die Produktion dieser Dinge, die an sich unrentabel waren, aufgestellt haette werden koennen.
- A. Das konnte man nicht sagen. Ich koennte mir das gleiche Motiv in Amerika erklaren. Im Krieg ...
42. F. Wir sprechen nicht von Krieg, wir sprechen von 1936.
- A. Da konnte man sagen, um uns rohstoffmaessig frei zu machen, um Devisen zu sparen.
43. F. Wo fuer Devisen?
- A. Fuer die Einfuhr von Lebensmitteln.
44. F. Waren in Deutschland nicht, auch vor 1933 genugend Lebensmittel eingefuehrt worden?
- A. Ja.
45. F. Also wozu diese unrentable Produktion? Es konnte das deutsche synthetische Benzin sowohl an Qualitaet wie an Preis doch nie mit dem aus der Erde kommenden Oel des Auslands konkurrieren. War das nicht eine allgemaessige Erwaeigung, sagen wir, dass die I.G. die neue Regierungstendenz wuenschte um den eigenen Machtbereich zu vergruessern. Dem stimmen Sie uebereinst?
- A. Ja.
46. F. Auf welche Art haben sie das getan. Auf welche Art haben Sie ihren Machtbereich vergruessert?
- A. Indem sie die Wirtschaft durch diese 3 Saeculen in die Hand bekamen.
47. F. Wir wollen uns um 1.30 weiter darueber unterhalten. Bis nachher.
-